

# Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile für locale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur  
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 251.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Samstag, den 1. Juni.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1901.

## Morgen-Ausgabe.

### Die Fortbildungsschule.

Am Dienstag ist in Magdeburg ein Centralverband für das gewerbliche und kaufmännische Unterrichtswesen begründet worden, der sich die Förderung des Fortbildungsschulwesens zum Ziel gesetzt hat und von dem auch eine thätigkeitsfördernde deselben erwartet werden darf. Daß auch die Regierungen derjenigen deutschen Staaten, in denen es mit dem Fortbildungsschulwesen leider noch schwach bestellt ist, dieser Frage nicht abweichend gegenüberstehen, ging daraus hervor, daß u. A. auch die preussische Regierung durch nicht weniger als sieben Mitglieder des Ministeriums für Handel und Gewerbe vertreten war.

Ist es doch der eine dieser Vertreter, der Geh. Oberregierungsrat Simon, gewesen, der auf dem Fortbildungsschultage zu Erfurt die Anregung zur Gründung des Centralverbandes für das gewerbliche und kaufmännische Unterrichtswesen gegeben hat.

Auf dem Verbandstage zu Magdeburg hat es der eben erwähnte Vertreter des preussischen Handelsministeriums als eine Pflicht bezeichnet, bei der Fortbildungsschule alle Gebiete des gewerblichen Lebens, alle Zweige der Industrie und des Handwerks zu berücksichtigen und vor allem auch die Fortbildungsschulen für Mädchen nicht zu vernachlässigen. Der auf sozial-politischem Gebiet hochverdiente Stadtrat Sombart, der die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule in ganz Deutschland als dringend geboten bezeichnete, stellte auf dem Verbandstage in Magdeburg den Antrag, der einstimmige Annahme fand: den Reichskanzler zu ersuchen, ein Reichsamt für das gesamte Bildungswesen zu schaffen, das als Sammel- und Informationsstelle für alle Erscheinungen auf dem Gebiete des Bildungswesens dienen soll.

Ob diesem Antrage, der rückhaltlos Zustimmung verdient und der die Basis für die dringend wünschenswerte Vereinheitlichung des Bildungswesens in Deutschland bilden könnte, irgend eine praktische Wirkung beschieden sein wird, diese Frage steht freilich auf einem ganz anderen Blatte. Aber wie dem auch sei, so darf jedenfalls von der in Magdeburg erfolgten Verbandsgründung eine wirksame Förderung der hochwichtigen Frage des Fortbildungsschulwesens erwartet werden. Leider ist es mit diesem gerade in dem größten deutschen Bundesstaat, in Preußen, recht schwach bestellt, während es in Sachsen, Württemberg, Baden, Bayern, Hessen und einzelnen kleineren Bundesstaaten bereits eine recht erfreuliche Entwicklung aufweist.

Unter den deutschen Bundesstaaten steht Preußen in Bezug auf die Fortbildungsschulen erst an der achtzehnten Stelle. Nach der neuesten Statistik kommen in Preußen auf je 1000 Einwohner nur 6, 7 Fortbildungsschüler, während beispielsweise in Württemberg 50, in Baden 35, in Hessen 34 und in Sachsen 29 Fortbildungsschüler auf je 1000 Einwohner gezählt werden. Pro Kopf der Bevölkerung werden in Preußen jährlich ganze 9 Pfennige für das Fortbildungsschulwesen verausgabt, während dieselbe Ausgabe beispielsweise in Baden auf den Kopf der Bevölkerung 25 Pfennig, in der Schweiz sogar 48 Pfennig beträgt.

Wie möglich es in Preußen noch mit dem Fort-

bildungsschulwesen bestellt ist, geht daraus hervor, daß auch unter den großen Städten nur verschwindend wenige durch Ortsstatut den obligatorischen Fortbildungsschulunterricht eingeführt haben; ja selbst die Stadt Berlin hat sich hierzu noch nicht aufzuschwingen vermocht. Am jämmerlichsten steht es in Preußen mit den Mädchenfortbildungsschulen; die Gesamtanzahl der Fortbildungsschülerinnen beträgt in Preußen 14,403.

Wie sehr man dabei in Preußen von der Nothwendigkeit des Fortbildungsschulunterrichts überzeugt ist, geht daraus hervor, daß der vor nicht langer Zeit abgehaltene preussische Städtetag folgenden Antrag angenommen hat: Bei den gegenwärtigen volkswirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen ist die gewerbliche Zwangsfortbildungsschule die wichtigste und werthvollste Veranstaltung für die schulentlassene Jugend und ist deren Einrichtung den Gemeinden dringend zu empfehlen.

Was die Stellung der preussischen Regierung zu dieser Frage betrifft, so mag daran erinnert werden, daß in einer im Jahre 1891 vom Handelsministerium herausgegebenen Denkschrift die Fortbildungsschule bezeichnet wurde als „fast die einzige Stelle, wo Hunderttausende nach dem Verlassen der Volksschule neben der Kirche zu allem Guten, zu ärztlichen und bürgerlichen Tugenden ermahnt, zur Ordnung und zur Zucht angeleitet werden.“ Allerdings ist von diesem Wohlwollen für die Fortbildungsschule dank der Sparsamkeit des verflochtenen Finanzministeriums in der Praxis nicht allzu viel zu spüren gewesen. Wir wollen hoffen, daß der neue preussische Finanzminister und vor allem der neue Handelsminister dem Fortbildungsschulwesen ein stärkeres Interesse entgegenbringen werden, als es bisher gezeigt wurde, und daß die allzu lange vernachlässigte Frage des Fortbildungsschulwesens nunmehr endlich in Fluß kommt.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. Juni.

— **Personal-Nachrichten.** Der Katasterlandmesser Hartleb ist zum Katasterkontrolleur ernannt und ihm von dem 1. Juli d. J. ab die Verwaltung des Katasteramtes Neuenburg (W.-Pr.) übertragen worden.

— **Der Juni, lateinisch junius mensis, d. h. der jünische Monat,** soll seinen Namen, wie vielfach behauptet wird, dem ersten römischen Consul Junius Brutus entlehnen, richtiger aber dürfte wohl die Annahme sein, daß dieser Monat der Göttin Juno geweiht war (Junonis mensis, der jünische Monat). Die deutsche Bezeichnung für Juni lautet Brachmonat (Brachmanoth, von dem Zeitwort „brachen“, d. h. Frischpflügen eines brachgelegenen Feldes), Rosenmonat, Sommermonat.

— **Alte Bauernregeln im Juni.** Auf den Juni kommt es an, ob die Ernte soll bestehn. — Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Juni trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein das Jahr. — Regen den St. Vitustag (15.), die Gerste nicht vertragen mag. — Am Medardus es nicht regnen mag, es regnet sonst wohl vierzig Tag. — Juni feucht aber warm, macht den Bauer auch nicht arm. — Nordwind, im Juni gesandt, wehet Korn ins ganze Land. — O, heiliger Veit (15.), o regne nicht, daß es nicht an Gerste gebrieh. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, bläst er in das Land das Korn. — Medardus (8.) giebt keinen Frost mehr her, der dem Weinstock gefährlich wär. — Wie's Wetter ist am Medardustag, bleibt es sechs Wochen lang darnach. — Wie's Wetter auf Medardus fällt, es bis zu Monbes Schluß anhält. — Was St. Medardus für Wetter hält, solch' Wetter in die Ernte

## Fenilleton.

### Aus Kunst und Leben.

Dr. T. Neue Anschauungen über das Weltall. Der russische Astronom Stratonoff, der die Sternwarte in Taschkent leitet, hat die Gelehrtenwelt mit einer Abhandlung über den Aufbau des Weltalls überrascht, in der er sich bemüht, eine Gesetzmäßigkeit in der Verteilung der Sterne am Himmelszelt herauszuerkennen. Der Forscher hätte seine Arbeit vielleicht mit mehr Recht „Die Bedeutung der Milchstraße“ überschreiben können, denn er geht von der Ueberzeugung aus, daß eine Erklärung der Milchstraße allein den Schlüssel zum Verständnis für die Verteilung der Sterne im Weltall liefern wärre. Nun ist aber unser Wissen von der Milchstraße noch recht gering, und somit wird der Mensch sich nicht vermaßen dürfen, schon in absehbarer Zeit einen tieferen Einblick in den gewaltigen Aufbau des Weltalls, wenn auch nur in dessen sichtbaren Elementen, zu gewinnen. Wir wissen ganz allgemein, besonders seit der Benutzung der Photographie zur Himmels-Untersuchung, daß die Milchstraße aus sehr feinen Sternen zusammengesetzt ist, die sich vermuthlich in einem ungeheuren Abstand vom Sonnensystem befinden, und daß die Sterne die Neigung zeigen, um so spärlicher zu werden, je weiter sich ihre Stellung von dem Bande der Milchstraße entfernt und sich den sogenannten Galactischen Polen nähert. Die großartigen Untersuchungen von Herschel, Struve, Argelander und Seeliger haben über die Verteilung der größeren Sterne viel neues Licht ver-

breitet, aber es bleiben noch immer die teleskopischen Sterne zu deuten, und gerade mit diesen hat sich Stratonoff beschäftigt. Er hat den ganzen nördlichen Sternenhimmel und noch den südlichen bis zur Himmelsbreite von 20 Grad in 18 gleiche Theile getheilt und für diese einzelnen die Dichte der Sternvertheilung berechnet. Auf 8 Karten hat er zunächst die Vertheilung der Sterne für jede halbe Größenklasse von der Helligkeit 6 bis zur Helligkeit  $\frac{1}{2}$  gezeigt. Auf diesen Karten tritt die Abnahme der Sterne nach den Polen hin und die Zusammendrängung in der Nähe der Milchstraße sehr deutlich hervor. Die Milchstraße selbst hält Stratonoff für eine Zusammenhäufung ungeheurer Verdichtungen oder Sternwolken, die rund um die Zone des sogenannten Galactischen Aequators ausgestreut sind. Diese Wolken oder Sternmassen lassen zuweilen Zwischenräume zwischen sich, während sie sich andererseits auch hin und wieder überdecken. So entstehen die großen Lücken innerhalb der Milchstraße, wie die unter dem Namen „Kohlenrad“ bekannten sehr dunklen Stellen am südlichen Sternenhimmel, die durch das Lichtband der Milchstraße hindurch zu sehen erlauben. Stratonoff findet aber auch außerhalb der Milchstraße noch Sternverdichtungen durch seine Karten angezeigt. Davon ginge uns zunächst diejenige an, zu der auch unsere Sonne gehört und die von verhältnismäßig großen Sternen zusammengesetzt ist. Aber nicht nur nach der Größe der Sterne, sondern auch nach ihren Spektren hat Stratonoff die Vertheilung der Himmelskörper untersucht. Er findet, daß die Sterne der sogenannten ersten Klasse mit dem Sirius und den Sternen des Orion hauptsächlich in der Milchstraße gelegen sind, während die der zweiten Art, darunter unsere Sonne, sich besonders in einer Gegend des

Himmelsgewölbes zusammendrängen, auf die der Erdbol gerichtet ist. Stratonoff giebt in seinem Atlas auch noch Karten über die Vertheilung der Nebel auf der nördlichen und südlichen Sternhalbkugel nach den verschiedenen Klassen, in die man diese Himmelskörper unterscheiden hat, ferner Karten über die Vertheilung von Sternhaufen in beiden Halbkugeln, die sich in bestimmter Form ebenfalls hauptsächlich in der Milchstraße finden. Der russische Astronom hat somit gewisse große Jüge der Sternvertheilung angedeutet, die ein wichtiges Material für spätere Schlüsse auf die Anordnung der Sterne im Weltall liefern können.

— **Regnet's an St. Barnabas (11.),** schwimmen die Trauben bis ins Jahr. — Ist es Corporis Christi (24.) klar, bringt es uns ein gutes Jahr. — Wenn der Ruck noch lang nach Johannis schreit, ruft er Michwachs und theure Zeit. — Vor dem Johannisstag keine Gerste man loben mag. — Vier Tage vor und nach der Sonnenwende, zeigen die Winde bis Sommers Ende. — Stellt der Juni mild sich ein, wird's auch der Dezember sein. — Regen am Stephensfertag (27.) bringt Regen sieben Wochen darnach. — Menschen und Juniwind ändern sich geschwind. — Wenn im Juni Nordwind weht, kommt Gewitter oft recht spät. — Nicht zu naß und nicht zu kühl, nicht zu trocken, nicht zu schwül, warm und naß und kühl und trocken, dann giebt der Brachmonat in die Milch zu broden. — Vor Johannis (24.) bill' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Ein Feuer- und Wasserkeßel drauf, ist des Brachmonats bester Lauf. — Was bis September soll gerathen, das muß schon im Juni braten.

— **Der Gewerbeverein für Nassau** hält am nächsten Montag und Dienstag seine jährliche Generalversammlung, und zwar in Oberursel ab. Der Local-Gewerbeverein dieser Stadt hat zur Einleitung für Sonntag Nachmittags 2 Uhr einen „historischen Festzug“ vorbereitet, der auf die Abgeordneten und ein größeres Publikum aus der gewerbe- und industriereichen Main- und Taunusgegend eine erhebliche Anziehungskraft ausüben wird. Die Verhandlungen, für die ein ungewöhnlich reiches Programm vorliegt, finden im Saale der „Allemania“ statt und beginnen an beiden Tagen um 9 Uhr Vormittags.

— **Das Buren-Comité** theilt mit, daß die Petition an den Reichstag von 4987 Bürgern gezeichnet wurde und erwidert die vor Kurzem im „Tagblatt“ erschienene Anfrage, was aus den Unterschriften geworden, dahin, daß die Petition dem Reichstagsabgeordneten Herrn Louis Wintermeyer vor etwa fünf Wochen übergeben wurde, mit der Bitte, dieselbe zur Geltung zu bringen, sobald sich die Gelegenheit dazu bieten würde und daß er sich mit Abgeordneten anderer Städte, die ebenfalls Petitionen gleicher Art hätten, in Verbindung setzen sollte. Herr Wintermeyer theilt leßthin dem Comité mit, daß die Petition dem Reichstags-Comité, welches eine Menge gleicher Petitionen in Händen habe, übermitteln und daß der Reichstag unerwartet schnell geschlossen worden sei; die Angelegenheit käme in Folge dessen nicht vor Eröffnung des neuen Reichstags zur Sprache. Das hiesige Comité berichtet ferner, daß die Burenbüchsen eingezogen, daß jedoch der Kassirer, Herr Architekt Phil. Schmidt, Albrechtstraße 8, gern bereit ist, weitere größere und kleinere Geldgaben für die hilfsbedürftigen, nothleidenden Burenfrauen und -Kinder in Empfang zu nehmen. Dem Vertreter der Burenrepublik, Herrn Dr. Leyds in Brüssel, wurden weitere 500 Mk. (im Ganzen also 2000 Mk.) überandt. Es verbleibt noch ein Kassenbestand von 41 Mk. 60 Pf. Jedermann kann von der Kassenführung der gesammelten Gelder Einsicht nehmen und der obengenannte Kassirer ist gerne bereit, die Papiere und Belege zur Examination vorzulegen. Das Comité quittirt über weitere Eingänge im Angelegenheit.

— **Der Müller-Kreisverein Wiesbaden-Rhein und Taunus** hält am nächsten Sonntag, den 2. Juni, Nachmittags 4 Uhr, in Wiedernhausen im Gasthof „Zum Taunus“ eine Jahresversammlung ab, wozu auch Interessenten und Nichtmitgliedern freundlichst eingeladen sind.

— **Eine reiche Moses-Empfängerin.** Aus Wiesbaden, 30. Mai, wird uns berichtet: Als eine reiche Mosesempfängerin entpuppte sich die heute im hiesigen Krankenhaus verstorbene Wittwe Diefenbach; dieselbe wurde vor einigen Tagen wegen einer Darmkrankheit dem Krankenhaus überwiesen und ist heute ihren schweren Leiden erlegen. Frau Diefenbach erhielt seit 1892 Unterstützung von der Stadtgemeinde in Höhe von wöchentlich 4 Mk., da sie in den denkbar

Himmelsgewölbes zusammendrängen, auf die der Erdbol gerichtet ist. Stratonoff giebt in seinem Atlas auch noch Karten über die Vertheilung der Nebel auf der nördlichen und südlichen Sternhalbkugel nach den verschiedenen Klassen, in die man diese Himmelskörper unterscheiden hat, ferner Karten über die Vertheilung von Sternhaufen in beiden Halbkugeln, die sich in bestimmter Form ebenfalls hauptsächlich in der Milchstraße finden. Der russische Astronom hat somit gewisse große Jüge der Sternvertheilung angedeutet, die ein wichtiges Material für spätere Schlüsse auf die Anordnung der Sterne im Weltall liefern können.

— **Verschiedene Mittheilungen.** Für eine Biographie Verbis ist ein Preis von 3000 Lire ausgeschrieben worden. Die Schrift soll eine gelehrliche Tendenz haben.

Am Wiener Burgtheater brachten: „Rosenmontag“ mit 23 Aufführungen 100,000 Kronen Einnahmen, „Flachs-mann als Erzähler“ (20 Aufführungen) 87,000 Kronen, „Roths Kober“ (13 Aufführungen) 56,000 Kronen, „Zwei Eisen im Feuer“ (15 Aufführungen) 51,000 Kronen u. Die letzten Noth-täten brachten insgesamt in 88 Aufführungen 356,000 Kronen. Eine Loma-Ausstellung, die Gemälde, Original-Steindrucke, Rabirungen und über 200 Reproduktionen nach Gemälden des Künstlers bringt, wird ansangs Juni in Heidelberg veranstaltet werden; die Ausstellung wird 14 Tage lang geöffnet sein.

Das schwäbische Musikfest, das zu Pfingsten in Augsburg abgehalten wurde, war von 20,000 Personen besucht; das „Parfival-Vorspiel“ am Schluß des Programms dirigirte Siegfried Wagner.

darflichsten Verhältnissen lebte. Wer beschrieb jedoch das Er-
kaunen des Orlagerichts, welches sich heute gleich nach ihrem
Tode befaß Aufnahme der Hinterlassenschaft in ihre Wohnung
begab und in Kisten und Schubladen wohl verdeckt den Betrag
von 3651 M. vorfand, dabei waren allein 1300 M. einzelne
Markstücke verstreut. Da die Frau ohne jeden direkten Erben
verstarb, wird sich wohl nun in erster Linie die Stadtgemeinde
für ihre gezahlte Unterstützung schuldig halten.

- Für Ansichtskartensammler. Ein junger China-
teiler wünscht mit Kartenfreunden und -freundinnen Karten
aus der Heimat gegen chinesische auszutauschen. Die Adresse
des jungen Mannes lautet: Karl Traub, 9. Comp., 1. Ost-
stadtlicher Infanterie-Regt. in Shanghai.

- Deutsche Rufnamen im Verhältnis zu fremden.
Die soeben erschienene Zeitschrift des allgemeinen deutschen
Sprachvereins macht darüber eine interessante Mitteilung.
Sehr lehrreich sind dafür die zur Grundlage genommenen
Jahresberichte des Württembergischen Realgymnasiums aus den Jahren
1872, 1880 und 1898. Danach zeigt sich ein ganz auffälliges
Parallellgehen der fremden Rufnamen. 1872 hatten 55,28 Pro-
cent der Schüler deutsche Vornamen, 1880 stieg diese Zahl auf
60,11 Procent und 1898 auf 73,79 Procent. Fremde Namen
wie Benjamin, Emmanuel, Christian, David, Adam, Jakob,
Magnus, Clemens, Victor, Lorenz, Jwan, Eugen, die noch 1872
häufig waren, sind 1898 vollständig verschwunden. Von deut-
schen Vornamen kehren nur Volkmar, Gotthard, Hilmar, Trau-
gott, Ulrich in dem Bericht von 1898 nicht wieder. Der Name
Emil, der 1872 noch von 16 Schülern getragen wurde, kommt
jetzt nur noch zweimal vor. Julius sank von 3 auf 1, Paul
von 27 auf 8 herab. Die Liste der deutschen Vornamen ist in
säublicher Zunahme begriffen: Erich kommt 1880 einmal, 1898
neunmal vor, Karl steigt von 12 im Jahre 1872 auf 30 im
Jahre 1898, Rudolf von 9 auf 15, Walter von 0 auf 21. In
berücksichtigung ist, daß die Zahl der verschiedenen Vornamen im
ersten Bericht 74 beträgt, im letzten nur 58. Von diesen 58
aber sind 42 deutsche Vornamen, und die Zahl der fremden ist
in demselben Zeitraum von 1882 bis 1898 von 28 auf 16 zu-
rückgegangen.

- Güterrechtsregister. In das Güterrechtsregister ist
eingetragen worden, daß die Eheleute Lohndriener Jean Braun
und Louise, geb. Mada, von hier, durch Vertrag vom 26. April
1901 für ihre Ehe Gütertrennung eingeführt haben.

- Steckbrieflich verfolgt werden Schuhmacher und
Arbeiter Hermann Leibe, geb. am 19. Januar 1809 zu
Drenslau, wegen Mordes, Nötigung und Bedrohung,
Schweizer Georg Gustav Christollet alias Luz aus Neuen,
Kreis Lohr, geb. 22. Dezember 1876, wegen Unterschlagung,
die Ehefrau des Johann Stahl, Margaretha, geb. Böbach,
geb. am 13. April 1864 in Hennef, Maurer Heinrich Planz,
geb. am 3. Oktober 1883 in Eisenbach, Kreis Limburg, zuletzt
baselb, wegen Diebstahls, und Bildhauer Karl Schmidt,
geb. am 28. Oktober 1875 zu Wieblich, wegen Unterschlagung.

- Besitzwechsel. Das Haus Bärenstraße 5 ist von
Herrn Freiherrn v. Reccum in Brannschweig an den Hotel-
besitzer Herrn Karl Simon hier selbst verkauft worden.

N. Wieblich, 30. Mai. Bei der heutigen Stadt-
verordneten-Sitzung wurden als 1. Punkt der Tages-
ordnung die wiedererwählten Herren Stadträte L. Boos und
A. Kunz, sowie der an Stelle des ausgeschiedenen Stadtrats
Herrn A. Schneider neugewählte Herr R. Wuth in ihr Amt ein-
geführt und verpflichtet. 2. Als Vertreter zum diesjährigen
Rath. Stadtrat zu Mitternagel am 28. und 29. Juni d. J.
wurde Sellen's der Wahlkommission Herr Stadtverordneter
Freundlich vorgeschlagen und gewählt. 3. Zur Wahl einer
Gesundheitskommission wurde vom Magistrat in Vorschlag ge-
bracht, für die hiesige Stadt 8 Mitglieder zu dieser Kommission
zu wählen, und wurden hierzu bestimmt: vom Magistrat die
Herren Bürgermeister Vogt und Wolf, aus der Stadtverord-
neten-Versammlung die Herren Dr. Hoppel, A. Böber und
Ingenieur Meyer, Sellen's der Bürgerchaft die Herren Dr.
Hermann, Hofapotheker Nigzel und Ingenieur D. Wiegand.
4. Das Kuratorium des Königin-Louisen-Gebäudehospitals be-
absichtigt einen Umbau seines Grundstücks an der Wiesbadener
Allee vorzunehmen. Diese Genehmigung ist jedoch von der
Hinterlegung der Straßenauslofen in Höhe von 4850 M. für
die an der Offizier des Gebäudes neu anzulegenden Straße
abhängig. Das Kuratorium hat sich dagegen verpflichtet, durch
Wirkung eines Teiles des Grundstücks im Stadtbuch, welches
eventuell zu Bauzwecken verkauft werden kann, diese Kosten
zu sichern, und ertheilt hierauf die Versammlung die Genehmi-
gung zu dem projektierten Bau. 5. Der Verein vom roten Kreuz
hat um Ueberlassung des f. 3. für das Krankenhaus angekauften
Grundstücks von 15 Ar 17,50 Quadratmeter Größe im Distrikt
„Kleinboden“ gebeten, um dasselbe als Gartenanlage des
Krankenhauses und zur Aufstellung von Baracken benutzen zu
können. Da dasselbe Sellen's der Stadt bisher nur als Ab-
lagerungsplatz benutzt wurde, beschließt die Versammlung in
Anbetracht des guten Zweckes auf Antrag des Magistrats, dem
Verein das Grundstück zum Gesamtpreise von 50 M. und
Ertragung der Umschreibungskosten zu überlassen. 6. Zur Er-
weiterung der verlängerten Wilhelmstraße bedarf die Stadt-
gemeinde vom Garten des Herrn Otto Merzin eine Fläche von
12—15 Quadratmetern. Herr Merzin hat sich bereit erklärt, die
Fläche unentgeltlich an die Stadt abzutreten, wenn letztere an
Stelle der fehligen Umschreibungskosten eine neue Einfriedigung
herstellen läßt und die Ueberschreibungskosten trägt. Seitens
der Versammlung wurde der Vertrag unter der Bedingung
genehmigt, daß die neue Einfriedigung des Merzinschen Grund-
stücks nicht auf südlichem Grund und Boden errichtet wird.
7. Vier Lehrer der Herzog Adolph-Schule bitten um eine Remu-
neration für Ertheilung von Unterricht in Form von Ueber-
stunden an Stelle fehlender Lehrkräfte an obiger Schule im
verflochtenen Jahre. Der Magistrat schlägt vor, aus den aus
Schulmitteln durch stehende Lehrer gemachten Ersparnissen den
vier Lehrern je 50 M. zu bewilligen und die Versammlung
ertheilt hierzu die Genehmigung. Nach Schluß der Versamm-
lung begab sich der Magistrat und die Herren Stadtverord-
neten nach den neuen gärtnerischen Anlagen vor dem Straßen-
bahn-Depot zur Besichtigung der letzteren, und von da in das
Hotel Bellevue zu einer gemüthlichen Vereinigung, bei welcher
u. A. nochmals die neugewählten Magistratsmitglieder begrüßt
und auch dem Spender der prächtigen Brunnenfigur, Herrn
E. Dyckerhoff, herzlich Dank abgestattet wurde. — Vor Ein-
tritt in die Tagesordnung gedachte Herr Bürgermeister Vogt
des vor kurzem verstorbenen Stadtverordneten Herrn Haber-
stod und die Anwesenden ehrten durch Erheben von den Sitzen
das Andenken desselben. — Der Minister hat die Erbauung
einer neuen Rheinbrücke bei Biersau-Mombach genehmigt

und die Interessentengruppen aufgefordert, sich über ihre finan-
zielle Beteiligung zu äußern. Mit dem Bau soll noch in diesem
Jahre begonnen werden.

[] Gms, 30. Mai. Heute Nachmittag geriet ein
Gerren mit ihrem Boot oberhalb des Wehres durch unvor-
sichtiges Umgehen mit den Rudern in Lebensgefahr. Das
Boot schlug um und die Insassen, die lebhaft um Hilfe schrien,
konnten sich glücklicher Weise noch so lange über Wasser halten,
bis man ihnen mit einem anderen Boote zu Hilfe kam. —
Die Frequenz unseres Bades ist auf 3842 Personen, 1704
Kurgäste und 1938 Passanten gestiegen, was gegen das Vor-
jahr ein Mehr von 703 Personen ergibt.

\* Aus der Umgebung. In Daxheim verkaufte
Herr Lindermeister Quin sein Haus mit Wärderei für
30,000 M. an Herrn Wärderei Frey Glauner aus Oberhausen
in Württemberg (Abschluß durch das Bureau A. L. Hirt,
Wiesbaden). — Der Gärtner Horn in Kassel, der erst seit
einigen Wochen verheiratet ist, schleifte in der Dienstag-Nacht
seine Frau bei einem Spaziergang zu einem Steinbruch und
versuchte, sie zu erdrosseln. Dabei wurde er von Krämpfen
befallen, und die Frau konnte fliehen. Als Horn von der
Polizei verhaftet werden sollte, lief er, verfolgt von Schütz-
leuten, an den Rhein und stürzte sich in den Strom. Pflüch
schwamm er wieder zum Ufer und ließ sich festnehmen. —
In Diez hält der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei
für den vierten wasserscheit Wahlkreis Sonntag, den 9. Juni,
eine Versammlung ab, in welcher der Reichstagsabgeordnete
Kopfs über Handelsverträge und Getreidezollerhöhung, und
der Reichstagsabgeordnete Wintermeyer über Zollpolitik und die
Landwirtschaftskammer sprechen werden. — In Bingen
findet das 25-jährige Stiftungsfest der Binger Krieger-
kameradschaft am 15., 16. und 17. Juni statt. Bis jetzt
haben 65 Vereine zugesagt. — Die Niederwaldbahn be-
forderte an den zwei Feiertagen ca. 10,000 Personen und das
Vokalboot „Niederwald“ ca. 4000 Personen. — Auf dem
Niederwald und bei der Post in Radesheim wurden
an den zwei Pfingstfeiertagen ca. 35,000 Postkarten aufgesendet.
— Am Samstag wurde in Frankfurt auf der Zeit 37 ein
Automaten-Restaurant eröffnet. Das Restaurant ist das
einzige seiner Art in Frankfurt. — Herr Lehrer Bach in
Königsstein i. L. feierte am Pfingstfest im engsten
Famillienkreise sein 25-jähriges Lehrjubiläum. — In
Niederlahnstein soll der Polizeibehörde angezeigt
worden sein, daß im Wald Kleidungsstücke aufgefunden worden
seien, die alle mit frischem Blute besetzt waren. Im Laufe
der sofort eingeleiteten Untersuchung wurden die Gebrüder
Peter und Wilhelm M. in Haft genommen. Die Verhafteten sollen
einen Schloßergesellen überfallen, mißhandelt und beraubt
haben. Ob dieser Vorfall und die Verhaftung auch mit dem
gemachten Funde in näherem Zusammenhange steht, darüber
wird die Untersuchung bald Aufklärung verschaffen. — In
Singhofen schlug der Blitz in die neben dem Pfarrhause
gelegene Scheune des G. W. Minor und zündete. Die Scheune
brannte mit ihren Vorräthen an Futter vollständig nieder,
außerdem verbrannten die Küdergeräthe, eine Dresch-
und Futter Schneidmaschine. — In Bingen fiel das 2 1/2 Jahre
alte Söhnchen des Direktors der Baugewerkschule, Tög, in eine
im Garten stehende Bütte mit Wasser und ertrank. — In
Kunkel wurde auf Antrag des Magistrats beschlossen, den
früheren Pfarrer Herrn Delan Müller, 3. J. in Hachenburg,
zum Ehrenbürger der Stadt Kunkel zu ernennen.

Allg. Deutscher Verein für Schulgesundheitspflege.

e. Wiesbaden, 31. Mai.
Uebergehend zum geschäftlichen Theil der Tagesordnung,
macht der Herr Vorsitzende den Vorschlag, die dargelegene Ver-
änderung der Statuten erst vom nächsten Jahre ab in Kraft treten
zu lassen, wofür ein Antrag die Versammlung zustimmt. Dem
Kassenbericht ist zu entnehmen, daß an Beiträgen während des
Berichtsjahres 857 M. 74 Pf. eingingen, wogegen die Aus-
gaben 440 M. betragen, jedoch der Kassenbestand 417 M.
74 Pf. beträgt. Als Ort für die nächste Generals-
versammlung wird Weimar gewählt. In der gestrigen
Vorstandssitzung wurde, wie der Herr Präsident ferner mit-
theilte, noch Herr Beigeordneter Mangold-Wiesbaden in
den Vorstand aufgenommen und die Herren Oberpräsident Graf
v. Zedlitz-Truchseher, Oberbürgermeister Dr. von
Jbell, Sanitätsrath Dr. med. Oberstleuten, Stadtrath
Prof. Kalle, Generalkonsul v. Lade, Königl. Polizei-
Präsident Karl Prinz von Reibor und Landtags-
abgeordneter v. Schenkendorf zu Ehrenmitgliedern
des Vereins ernannt. Der erste der angemeldeten Vorträge
behandelt „Die neue preussische Schulreform in
Beziehung zur Schulhygiene“. Der Referent,
Herr Oberrealschuldirektor Dr. Schotten-Holle führt
etwa Folgendes aus: Die Fragen der Schulreform
sind fast so alt wie die höheren Schulen selbst. Seit den 80er
Jahren des abgelaufenen Jahrhunderts sind sie besonders in den
Nordberg und getreten. Aber die erste allgemeine Schulkonferenz,
die sich im Jahre 1890 mit ihnen beschäftigte, hatte keinen
nennenswerthen Erfolg. Die Hauptfragen betrafen damals die
Förderung des Turnunterrichts, die Maximalfrequenz der
einzelnen Klassen und die Verminderung der Lehr-
stunden ohne Verlängerung der häuslichen Arbeiten,
und diese Fragen sind auch heute noch die wichtigsten. Die Aus-
führung der meisten Beschlüsse der 90er Konferenz scheiterte
hauptsächlich an der Geldfrage. Man hatte in der That Vieles
erstrebt, was sich vorläufig für unumgänglich erwies. Erfolg-
reicher war die Schulkonferenz im Juni 1900. Die Resultate
der damaligen Verhandlungen waren im Wesentlichen die Ab-
schaffung der Abschlußprüfung an den Volksschulen und die
Verlängerung der Pausen. Der Allgemeine Deutsche Verein
für Schulgesundheitspflege hielt fast gleichzeitig seine erste
Jahresversammlung ab und faßte auch dort eine Resolution
gegen die Abschlußprüfung. Der Turnfrage gegenüber äußerte
sich die 1900er Konferenz ähnlich wie die vom Jahre 1890.
Spielfunden sollen eingerichtet, der Rudern, Schwimm- und
Turnsport gepflegt und Unterweisung zur Behandlung von
physischen Unzulänglichkeiten ertheilt werden. Eine wichtige Frage
ist die Vorschulfrage. In den Vorschulen der höheren Lehr-
anstalten soll in 3 Jahren das gelehrt werden, was in
den Volks- und Mittelschulen in vier Jahren erreicht wird; so
wird in den Vorschulen schon der Grund zur Nervosität gelegt,
die Schüler kommen überreizt und überanstrengt in die Exer-
cizien und werden dort schon gleich viel zu viel mit fremdsprachlichen
und anderem wissenschaftlichen Unterricht überhäuft. Es darf
nicht vergessen werden, so schließt Redner seinen zweistündigen,

interessanten Vortrag, daß auch in hiesiger Beziehung die
Schule ohne die Mitwirkung des Hauses machtlos ist. Daher
muß vor Allem in Haus und Familie der Sinn für gesund-
heitliche Reformen geweckt und genährt werden, damit Haus und
Schule zusammen wirken zum Wohle der Jugend, zum Segen
des Vaterlandes! Das Gegenreferat muß ausfallen, da der
Referent, Herr Dr. med. Normann-Leipzig, durch Krankheit
verhindert ist. Doch gelangen die Besätze seines Vortrags
zur Vorlesung. (Schluß folgt.)

Sport.

\* Hauptwanderung des „Rhein- und Taunus-
Klubs“. In unserer Kolz vom 30. Mai unter Sport, bet-
die 4. Hauptwanderung des „Rhein- und Taunus-Klub“ haben
sich in Folge von Abänderungen einige Zerstörer eingeschlichen.
Zunächst soll mit Sonntagsbillet Destriz-Winkel nach
Hattenheim gefahren, also nicht Sonntagsbillet Hattenheim
genommen werden. Sodann wird der Gipfel der Hatzgerter
Zange nicht auf breitem Fahrweg, sondern auf schmalen, nicht
leicht zu findenden Fußpfaden erreicht; von hier geht es nicht
auf einer „hölzernen“ Straße weiter, sondern auf der „hölzernen
Handstraße“. Die Kalle Herberge ist nicht 1020 Meter hoch,
sondern 620 Meter werden für dieses Mal genug sein müssen;
die Mühle im Pfingstbachthal, auf welcher die Raft stattfindet,
heißt nicht Korn's Mühle, sondern Korn's Mühle. — Die
Theilnehmer an der Tour werden schließlich noch gebeten, beim
Führer ihre Tischkarten in Empfang zu nehmen, und sich über-
haupt, um Umwege in dem weiten Waldgebiet zu vermeiden,
möglichst bei der Führung zu halten; solche, die Sonntag Nach-
mittag nachkommen und an dem Essen theilnehmen wollen,
werden gebeten, ebenfalls bei dem Führer (Herrn Fr. Laupak)
Tischkarten in Empfang zu nehmen.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 31. Mai. (Strafkammer.) Vor-
sitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Rgl.
Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Weichmann. — Der
Schreiner B. von hier und seine Ehefrau sind angeklagt, dem
Schreinermeister M. von hier fortgesetzt Bretter im Gesamtw-
erthe von etwa 15 M. gestohlen zu haben, und zwar zu einer
Zeit, in welcher der Ehemann B. bei M. als Geselle arbeitete.
Aus den Acten hat der Mann verschiedene Rückenmodelle
gemacht. Er ist geschuldig, seine Frau indessen ungenet. Mit
auf der Anklagebank sitzt der Schreinermeister L., der ebenfalls
geschuldig ist, einmal ein Stück Holz in geringem Werthe ent-
wendet zu haben. Das Gericht erkennt gegen den Ehemann B.
auf eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten, gegen die Ehefrau B.
auf eine Gefängnißstrafe von 1 Woche und gegen L. auf eine
Gefängnißstrafe von 3 Tagen. — Vor Meidenbach, nach
Auringen zu, fand am Abend des 18. November d. J. eine
Schlägerei statt zwischen jungen Leuten aus beiden Dörfern.
Einige Burschen aus Auringen wurden infolge dessen vom hie-
sigen Schöffengericht zu gelinden Strafen verurtheilt, darunter
auch der Maurer Emil D. mit einer Geldstrafe von 20 M.
Er legte gegen dieses Urtheil Berufung ein, da er an dem
Straf in keiner Weise theilhaftig gewesen sein will, und die
Strafkammer spricht ihm mangels Beweises frei. — Der Polizei-
sergeant Hermann G. von Wieblich soll im Januar 1900
als zur Aufnahme öffentlicher Acten berechtigter Beamter
eine rechtserhebbliche Thatfache vorzüglich falsch beurundet haben.
Der Landwirth W. Breidenbach in Wieblich hatte zwei Schweine
geschlachtet und dem Polizeisergeant G. die dafür angelegte Ver-
brauchssteuer von 2 M. zur Ablieferung an das Accisamt mit-
gegeben. Der Polizeisergeant will die Ablieferung der Steuer
vergesen haben und erst wieder daran erinnert worden sein,
als ihm eben dieser Steuer wegen eine polizeiliche Strafver-
fügung für den Landwirth B. eingehändigt wurde. Die Straf-
verfügung lautete auf 5 M. und außerdem auf Zahlung der
Steuer. Der Angeklagte füllte nun die Zustellungsurkunde aus
ohne die Strafverfügung an ihren Adressaten abzuliefern. Aber
auch jetzt vergaß er noch, die ihm anvertraute Steuer zu be-
zahlen; er bezahlte sie erst, als die Pfändung des Landwirths
bevorstand. G., dem Herr Polizeikommissar Schaum von hier,
der früher in unserer Nachbarstadt war, das Zeugniß eines
stirgen, aber etwas beschränkten Beamten ausstellt, ist dieses
Vorfalles wegen bereits seit längerer Zeit vorläufig außer Dienst
gestellt. Das Gericht verurtheilt den Angeklagten zu einer Ge-
fängnißstrafe von 1 Monat.

Vermischtes.

\* Vornehme Diebe. Aus Madrid, 24. Mai, wird
der „Frankf. Zig.“ geschrieben: In Barcelona wurde am letzten
Sonntag ein großer Diebstahl verübt. Aus der Wohnung eines
reichen Kaufmanns wurden, während er mit seiner Familie sich
im Theater befand, 65,000 Pefetas in Banknoten, sowie eine
bedeutende Menge von kostbaren Juwelen entwendet. Die
Polizei hat nun herausgetriegt, daß die Thäter sechs junge Leute
sind, die den angesehensten Familien der Stadt angehören.
Zwei von den Dieben sollen sogar hochadlige Herren sein und
deren Familien in Barcelona Wärderei besitzen. Der erste von
ihnen ist Graf Blondality, der zweite Marquis Soumonat. Des
letzteren Ruf war allerdings bereits nicht mehr unangefastet,
da er schon einmal wegen einer Pefeterei von 25,000 Pefetas
mit den Gerichten zu thun gehabt hat. Der Graf und der
Marquis arbeiteten mit ihren Spießgesellen den Plan aus, den
betroffenen Kaufmann auszusaugen, und zu dem Besuch
machten sie den beiden Töchtern den Hof. Bald hatten sie sich
in das Vertrauen der Kaufmannsfamilie hineingeschmuggelt
und durften als anerkannte Brautwerber deren Wohnung täg-
lich besuchen. Diese Besuche benutzten nun die adeligen Spieß-
gesellen dazu, um Wachsabdrücke verschiedener in Auge gefaßter
Schlüssel herzustellen. Am letzten Sonntag, als die Kauf-
mannsfamilie sich im Theater befand, drangen die sechs
aristokratischen Diebe vermittelst falscher Schlüssel in die
Wohnung ihrer Opfer ein, öffneten verschiedene Kisten und be-
mühten sich der genannten Summen und Werthsachen. Der
Verdacht fiel sogleich auf die Brautwerber, denn die jüngste
Tochter des ausgeraubten Kaufmanns erklärte der Polizei, sie
habe ihren Freier eines Tages dabei ertrappt, als er heimlich
den Hausschlüssel zu sich nahm und ihn aufmerksam betrachtete.
Die Polizei ermittelte weiter, daß die sechs „jungen Herren“
während der Vorbereitung des Coups täglich in einem Caffé
gegenüber des Kaufmanns Wohnung zusammenkamen. Bald
waren alle sechs entlarvt und festgenommen. Als der Marquis

abgefaßt wurde, trat er in seinem Cylinderhut und im Futter seines Gehrockts eingeknickt eine große Menge Banknoten. Vom gestohlenen Geld hatten die Diebe bereits 15,000 Pesetas in Cass und Braus aufgebracht. Der Fall erregt, wie man sich denken kann, in Barcelona ungeheures Aufsehen.

Der Heine Gott Amor ist entweder blind oder ein sehr loser Schalk. Nicht nur, daß er oftmals Liebesverhältnisse schafft, über die vernünftige Leute die Köpfe schütteln, sondern er bereinigt auch oft legitime Ehepaare miteinander, von denen Niemand auf den ersten Blick annehmen möchte, daß sie für einander geschaffen sind. Nach den sieben veröffentlichten Tabellen über die Bewegung der Bevölkerung der Stadt Berlin im Jahre 1899 befanden sich, nach der Statistik, unter den 19,946 Eheschließungen einige, die in Bezug auf das Altersverhältnis zwischen Mann und Frau recht merkwürdig waren. So heiratheten ein 21-jähriger Jüngling eine Frau von 43 Jahren, ein 22-jähriger eine Frau von 49 Jahren, ein 26-jähriger eine Frau von 55 Jahren, ein Mann von 51 Jahren versuchte es mit einer 7-jährigen. Umgekehrt reichte ein 17-jähriges Mädchen zu einem Mann von 53 Jahren die Hand zum Lebensbunde und 18-jährige einem Mann von 60 Jahren. In hundert 106 Eheschließungen der Mann 25 Jahre und die Frau, bei 5 die Frau 25 Jahre und mehr mehr als 30 Jahre. Da Erfahrung entgegen dem Sprichwort, älter als Mann, so ist die Zahl der Männer und durchaus nicht gering, nicht gering. Manche Frauen die mehr als eine Ehe eingehen, nicht gering. Manche Frauen die mehr als eine Ehe eingehen, nicht gering. Manche Frauen die mehr als eine Ehe eingehen, nicht gering.

Die Kindfleisch-Lektion. Tallyrand war der Ansicht, daß man im gesellschaftlichen Umgang auch bei den höchsten Alten Rang und Stellung berücksichtigen müsse: im Falle der Etikette sei nichts gleichgültig. Fürst Gortschakoff hat in dieser Beziehung folgende Beobachtung mit, die er in seiner jüngeren Kindheit in Tallyrands Hause gemacht hat, und die er die "Kindfleisch-Lektion" nennt. Tallyrand hatte eine Anzahl Personen zu Tisch geladen. Nachdem die Suppe abgetragen war, bot er seinen Gästen Kindfleisch an. Zu einem sehr ehrerbietig und das beste Stück auszuwählen: "Herr Herzog, kann ich die Ehre haben, Ihnen Kindfleisch anzubieten?" Zu einem zweiten mit artigstem Lächeln: "Herr Marquis, kann ich das Vergnügen haben, Ihnen Kindfleisch anzubieten?" Zu einem dritten mit einem Blicken von Heftigkeit: "Lieber Graf, kann ich Ihnen Kindfleisch anbieten?" Zu einem vierten mit Wohlwollen: "Baron, nehmen Sie Kindfleisch?" Zu einem

fünften: "Herr Geheimrath, wollen Sie Kindfleisch?" Einem am Ende der Tafel sitzenden Herrn rief der Fürst endlich mit einer Kopfbewegung und einem wohlwollenden Lächeln und die Fläche seines Messers zeigend zu: "Kindfleisch?"

### Kleine Chronik.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in Bamberg. Ein achtjähriger Knabe wurde von dem Hunde eines Arztes umgerannt und zwar so unglücklich, daß er kurz darauf starb. In einem Unfall von Schwermuth ertränkte sich in Lille eine Arbeiterfrau mit ihren drei Kindern. In den Rappthaquellen der Gesehenschaft von Bibi Eibat brach Feuer aus, welches 21 Bohrhürme und ein Reservoir mit 30,000 Kub Rapptha zerstörte. Der Verlust wird auf 150,000 Mark geschätzt. In der russischen Ostküste Staraja Orjanna wurden durch Feuer 135 Häuser und Getreideschuppen vernichtet. Drei Frauen verbrannten. Zehn Personen erhielten Brandwunden. Der Sultan läßt in Mekka einen Khan errichten, welcher das größte Haus der Welt werden dürfte, insofern darin die größte Anzahl von Menschen Aufnahme findet. Es soll der Vorkörperung der jährlich in großen Massen zusammenströmenden Pilger dienen und deren 6000 aufnehmen können. Das nächstgrößte ist das Freihaus in Wien; es besitzt 1500 Zimmer, 13 Höfe und 31 Treppenhäuser und ist von über 2100 Personen bewohnt.

### Letzte Nachrichten.

Paris, 31. Mai. In Kammerkreisen hört man, daß die parlamentarische Session schon in der ersten Juli-Woche geschlossen werden soll, um den Parlamentmitgliedern zu ermöglichen, sich rechtzeitig an der Campagne zu den Generalwahlen zu beteiligen, welche bereits zum 21. Juli anberaumt werden dürften. Die infolge der Vorgänge auf dem Lyoner sozialistischen Kongress aus der regierungsfreundlichen Kammergruppe ausgeschiedenen acht Deputirten beschloßen, eine selbständige Vereinigung zu bilden, welche sozialistisch-revolutionäre Gruppe heißen soll. Der Generalgouverneur von Indochina hat bei einem, ihm zu Ehren von der Lyoner Handelskammer veranstalteten Banquet eine Rede gehalten, in der er sagte, daß Indochina die Operationsbasis für die Entwicklung des französischen Einflusses in Ostasien bilden müsse; die 20 Millionen Einwohner Indochinas seien eine kräftige Rasse von Arbeitern und Soldaten, auf welche sich Frankreich bei der wirtschaftlichen Erwerbung und im Ernstfall auch bei der Vertheidigung seiner materiellen Interessen stützen könne. Der "Sicde" erfährt aus London, daß die daselbst ernannte marokkanische Kommission einen politischen und kommerziellen Zweck habe. Die Gesandtschaft wolle die englische Regierung um Schutz gegen die Ansprüche Frankreichs angingen, und überdies die englische Gesandtschaft auf die Vorteile regerer Handelsverbindungen mit Marokko aufmerksam machen.

St. Petersburg, 31. Mai. Der Kaiser befahl, Geldsammlungen im ganzen Reiche zu veranlassen für die Er-

richtung eines Denkmals des russischen Vorkämpfers Glinka. Die Kommission zur Verhütung und Bekämpfung der Pestepidemie erklärte die Stadt Futschou in China für versucht.

### Volkswirtschaftliches.

Altenburg bei Hestrich, 30. Mai. Heute wurde unser diesjähriger Pfingstmarkt dahier abgehalten. Wie vorausgesehen, war auf demselben nur wenig Vieh aufgetrieben, auch war der Handel im Allgemeinen flau. Dem vorhandenen Futtermangel will Niemand Vieh kaufen. Die Preise waren dementsprechend niedriger wie bisher. Fettes Rindvieh kostete pro Centner Schlachtgewicht nur noch 58 bis 60 Mk., fette Schweine nur noch 50 Mk. Fruchtmarkt zu Mainz vom 31. Mai 1901. Auswärtige Forderungen unverändert. Bei reichlichem Angebot herrscht schwache Kauflust, sodaß sich die Preise zu Gunsten der Käufer gestalten. 100 Rilo Weizen, Ruffischer und Pfälzer 17 Mk. 75 Pf. bis 18 Mk., 100 Rilo Korn, Ruffischer und Pfälzer, 14 Mk. 75 Pf. bis 15 Mk., 100 Rilo Gerste, Ruffischer und Pfälzer, 17 Mk. 50 Pf. bis 18 Mk., Prima amerikanischer Weizen-Weizen 17 Mk. 75 Pf. bis 18 Mk., Untergeordnete amerikanische Sorten 17 Mk. 50 Pf. bis 17 Mk. 75 Pf., Plata-Weizen 17 Mk. 70 Pf. bis 18 Mk., 25 Pf., Ruffischer Weizen 14 Mk. 20 Pf. bis 15 Mk. 25 Pf., Hafer 14 Mk. 75 Pf. bis 16 Mk.

### Gesäftliches.

AMERIC. naturgetreute kstl. Zähne — haltb. Plomben. Zahnarzt Frey-Reith, jetzt Dohheimerstr. 30a.



Eingroslager bei Köbig & Pank, Frankfurt a.M. Niederlagen in feiner Delicatessenhandlungen.

Hitz-Schirme hocheleg., erstklass. Material, jede Preislage. 3012 Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Seiten, darunter die Sonderbeilage "Kunstliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" Nr. 66, in der 2. Beilage: "Verlosungsliste" No. 15.

Der unerlaubte Nachdruck anderer Original-Kritiken ist verboten. Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gesammten redaktionellen Theil: E. Hübner; für die Anzeigen und Ankündigungen: J. Ober; Druck und Verlag: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

## Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

### Vom Finanzmarkte.

Die Pfingstwoche brachte keine irgendwie bedeutenden Vorgänge an den Börsen, die mehr oder weniger sich noch immer von den Nachwehen der speculativen Ausschreitungen in New-York erholen müssen, ehe das Vertrauen wieder hergestellt sein wird. Glücklicher Weise kann wenigstens die unerquickliche Affaire der Engagements in Northern-Pacific-Werthen als erledigt betrachtet werden, da den Blanco-Verkäufern Stücke zu einem annehmbaren Course zur Verfügung gestellt worden sind, sodass damit der Weg für die Rückkehr normaler Verhältnisse geebnet wurde. Die Verluste, welche diese Regulierung erfordert hat, beziffern sich beiläufig auf 2 Milliarden Mk., d. h. also die Hälfte der französischen Kriegenschädigung an Deutschland oder die ungefähren Kosten des Transvaalkrieges für die Engländer. Was diesen letzteren anlangt, so haben sich die Hoffnungen auf eine baldige Beilegung desselben neuerdings wieder gehoben, seitdem Chamberlain in seiner bekannten Rede mildere Saiten gegenüber den Buren aufzog. Diese neue Wendung — vorläufig allerdings nur im ideellen Sinne — wurde an der Londoner Stock Exchange mit einer Steigerung der Goldminenactiencourse begrüßt, welche das einzige nennenswerthe Vorkommnis in dem sonst sehr ruhigen Geschäftsverkehr des englischen Platzes bildete. Dass der südafrikanische Goldstrom recht bald wieder seine Fluthen über den europäischen Continent ergießen möge, ist umso erwünschter, als der Geldbedarf der Staaten, der sich vielfach geltend zu machen beginnt, eine Goldvermehrung dringend nothwendig erscheinen lässt. Heisst es doch sogar, dass Russland noch vor Ablauf dieses Jahres eine zweite Anleihe aufnehmen werde. Allerdings dürfte dieses Gerücht wohl kaum zutreffen, denn die letzte Anleihe war schon nicht leicht unterzubringen und ausserdem ist anzunehmen, dass Russland sich verpflichtet hat, während einer gewissen Zeit keine neue Anleihe zu contrahieren. In Paris wurde der günstige Zeichnungserfolg auf die mehr als 400 Millionen neuer russischer Staatsrente und die Konsequenzen für den Geldmarkt lebhaft discutirt. Dieses Ereigniss konnte wenigstens über die sonstige Geschäftslosigkeit etwas hinwegtäuschen, was in Berlin nicht der Fall war, wo der trostlose Zustand der Börse ungemildert zu Tage trat. Dass "erste" Course der sonst beliebtesten Speculationspapiere, wie die Actien der Laurahütte, der Gesellschaften Gelsenkirchen, Hibernia, Consolidation, gestrichen werden müssen, gehört neuerdings zu den Alltäglichkeiten und liefert den besten Beweis für die

Stagnation, die gegenwärtig an der Börse herrscht. Woher diese Abspannung kommt, lässt sich unschwer errathen. Einmal hat die verfehlte Börsengesetzgebung einen guten Theil Schuld an der Verödung der Märkte, und dann sind es vor allen Dingen die vielen Enttäuschungen, welche das Kapitalisten-Publikum seit dem Niedergange der Conjunctur erfahren hat und die durch bessere Nachrichten aus der Industrie nicht aufgewogen werden können, weil dieselben eben noch zu spärlich eintreffen und dann zumeist auch nicht unwidersprochen bleiben. Fast täglich werden jetzt "Enttäuschungen" bekannt, die darin bestehen, dass Unternehmen, welche noch im Vorjahre ansehnliche Dividenden ausschütten konnten, diesmal ohne die Möglichkeit der Vertheilung einer Dividende ihr Geschäftjahr abschliessen. Und dabei zeigt sich, dass die Courseinbussen, welche der Industriemarkt bis zum Jahreschluss erlitten hat, in den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres sich weiter fortsetzen, sodass manche Papiere 50 bis 80 pCt. seitdem schon wieder eingebüßt haben. Wie gesagt, genügen die theilweise befriedigenderen Industrieberichte vorderhand noch nicht, um das gesunkene Vertrauen wieder zu beleben, zumal da die ungünstigen Meldungen über den Stand der Saaten in Deutschland keine erfreuliche Perspective für die Zukunft eröffnen. Dagegen wurde es mit lebhafter Genugthuung begrüßt, dass nunmehr der Befehl zur Heimkehr der Truppen aus China gegeben worden ist, womit das Drama in Ostasien sich seinem Ende nähert. Da die chinesischen Wirren lähmend auf die Entwicklung von Handel und Industrie eingewirkt haben, so ist es erklärlich, dass die Geschäftswelt jetzt wieder freier zu athmen beginnt in der Erwartung, dass die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit China erheblich zur Neuschaffung einer guten Conjunctur helfen wird. Dieser Ausblick trug denn auch dazu bei, die Börsentendenz am letzten Tage der abgelaufenen Berichtswoche zu befestigen, was ausserdem durch den Umstand gefördert wurde, dass Amerika bessere Berichte vom Eisenmarkt sandte und die Pommernbank-Affaire einen relativ günstigen Verlauf zu nehmen scheint. Zusammengefasst war der Gesamteindruck, von der mangelhaften Unternehmungslust abgesehen, nicht schlecht, wenn auch vorderhand noch nicht die Möglichkeit vorliegt, eine halbwegs zuverlässige Prognose zu stellen. Die Geldverhältnisse gestalteten sich weiter zufriedenstellend: der Privatdiscount schloss auf 3 1/2 pCt. und Ultimogeld bedang ca. 3 1/2 pCt.

Zur Lage der Cementindustrie. Den Konkurrenzkampf in der Cementindustrie illustriert folgende Thatsache: Die elektrische Strassenbahn in Königsberg hatte 4600 Tonnen

Cement ausgeschrieben, und das nordwestdeutsche Syndikat offerirte zu einem Preise, der sich nach Abzug der Fracht, Lager- und Anfahrspesen etc. auf 1.70 Mk. pro Tonne stellte, während der Herstellungspreis im Allgemeinen auf mindestens 3.50 Mk. berechnet wird. Von verschiedenen Seiten wird eine Besserung der Cementindustrie erwartet, wenn die Bestrebungen auf ein Syndikat sämtlicher deutschen Fabriken zum Ziele führen. Möglicher Weise würde ein derartiger Zusammenschluss den Preisunterbietungen zunächst ein Ende machen, ob aber eine dauernde Besserung erzielt wird, muss bei der grossen Ueberproduktion, die gerade in der Cementindustrie vorhanden ist, bezweifelt werden. Dieser Erkenntniss konnten sich offenbar auch die verschiedenen Gruppen der Cementwerke nicht verschliessen, wenigstens sind, so schreibt das "Berl. Tageblatt", die Einigungsbestrebungen, die vor einigen Wochen im Gange waren, gescheitert. Die Kanalarbeiter, von der sich die Cementindustrie viel verspricht, ist wieder weiter in die Ferne gerückt, und das Resultat ist auch noch nicht mit Sicherheit abzusehen. So sind thatsächlich die Aussichten, die sich der Cementindustrie zur Zeit eröffnen, nicht gerade die besten. Die Zuschrift eines Fachmannes an das genannte Blatt bringt dies in folgender Weise zum Ausdruck: Die Lage der Branche ist eine unheimlich geworden. Nicht als ob die Bauthätigkeit besonders hemmend auf den Gang des Geschäftes wirke, im Gegentheil, die Anforderungen von Cement aus Abschlüssen sind zur Zeit ziemlich umfangreich, und die Fabriken sind fast durchweg ausreichend beschäftigt; größere Submissionen von Behörden etc., die in letzter Zeit stattfanden und noch ausstehen, lassen den Schluss auf weitere Belebung des Geschäftes zu, und nur die Ausfuhr nach Russland scheint infolge der dortigen Verhältnisse etwas nachzulassen. Aber trotz dieser augenscheinlichen Fleththeit im Geschäft sind die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr die denkbar ungünstigsten, ungeachtet aller gegentheiligen Mittheilungen, die etwa in Generalversammlungen zur Beruhigung der Aktionäre gemacht werden. Der Konkurrenzkampf, der zwischen den Werken des nordwestdeutschen-mitteldeutschen Syndikats einerseits und den Stettiner und schlesischen Fabriken andererseits mit besonderer Erbitterung geführt wird, hat eine derartige Reduktion der Preise in fast allen Gebieten des Reiches hervorgerufen, dass heute grösstentheils Offerten abgegeben werden, die nahe an der Greuze, theilweise aber sogar weit unter den Herstellungspreisen liegen. In den Provinzen Ost- und Westpreussen, wohin das genannte Syndikat sich mit Unterbietungs-offerten wandte, hat dasselbe infolge der Anhänglichkeit der dortigen Konsumenten an die angestammten Stettiner Werke bisher wenig Erfolg zu verzeichnen gehabt. Umso schärfer ist der Kampf in Berlin entbrannt, und es verläuft hier kaum ein Tag, an dem nicht die am Tage vorher abgegebenen Offerten von der einen oder anderen Seite wesentlich unterboten worden. Das Syndikat geht anscheinend von der Voraussetzung aus, dass es in seinem eigenen Gebiet noch allenfalls anständige Preise erzielen und daher die in den Kampfgebieten entstehenden Verluste tragen könne. Ob diese Berechnung sich nicht als trügerisch erweisen wird, mag dahinstehen, zumal die von den niedrigen Syndikats-offerten betroffenen Fabriken theilweise mit Erfolg Revanche-offerten in die mitteldeutschen Gebiete gesandt haben. Die Cementindustrie zeigt in ihrer Entwicklung ein ähnliches Bild wie verschiedene andere Industriezweige. Auf die letzten Jahre des vorletzten Jahres folgten jetzt sehr magerer, verlustreiche Jahre. Die letzten Jahre haben eine ungesunde Gründungsperiode zur Folge gehabt, die sich jetzt doppelt unangenehm fühlbar macht in einer Zeit, in der wichtige Exportgebiete (zum Beispiel Transvaal) zeitweilig verschlossen sind, und in der Deutschland allein nicht mehr im Stande ist, die Produktion der vergrösserten alien und zahlreicheren neuen Cementfabriken aufzunehmen.

# Hemd-Blousen,

Wasch-Blousen, Wasch-Kleider, Wasch-Röcke,  
Wasch-Morgenröcke, Jacken-Kleider,  
Taillen-Kleider, Seidene Blousen, Jupons,  
Wasserdichte Staubmäntel und Capes.  
Grösste Auswahl — billigste Preise.

**S. Hamburger, Langgasse 11.**  
Specialität Damen-Confection.

7821

## Costüme-Röcke!

Schwarz, Alpaeca,  
Marine, Cover coat,  
Crème, Piqué-Leinen.  
Eleganter Schnitt.  
Vorteilhafte Preislage. 6889

**J. Bacharach.**

Bringe mein seit über 40 Jahren bestehendes

**Corsetten-Geheimnis**  
nach Maß

in Erinnerung.  
Anfertigung aller in dieses einschlagenden  
Artikel, orthopädische Corsetts, tie Leibbindeu  
nach Maß und Muster.  
Sämtliche Bestellungen werden eigens hier  
zur Anprobe angefertigt. 6163

**G. R. Egel,**  
Corsetten-Geheimnis, Spilgasse 6.

**Prima Winterfähen**

empfehlen zu billigsten Preisen

**H. Weidmüller,**  
Ochsen- und Schweine-Metz  
Michelsberg 18. 3

### 1a Landbutter

bei 5 Pfd. u. mehr à 96 Pf.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49,  
Telefon 414, gegenüber der Emser u. Blatterstr.  
Karzer Hocker und Weidchen bill. zu  
verkaufen Moritzstraße 36, Wirttschaft. 5571

Rechten westfälischen

### Bumpernickel

empfehlen 5790

Telephon 618. **Adolf Genter,** Bahnhof-  
straße 12.

### Feinste Angler Meierei-Grasbutter

in Postkistchen von netto 9 Pfd. Mk. 10.50,  
in 1-Pfd.-Packen abgetheilt Mk. 10.80 franco,  
empfehlen **J. P. Callsen, Jordan 21**  
b. Sterup. (Hä 1628 g) P 115

## In Folge Vergrößerung unserer Geschäftslokale

sind wir in der Lage, in allen Abtheilungen unseres Lagers, besonders in **Confection**, erhöhte Auswahl zu bieten und offeriren zu

### enorm billigen Preisen:

<b>Blousen</b> in Seide, Wolle und Waschstoffen . . . . .	Stück 18.—, 15.—, 10.—, 5.—, 6.— bis	<b>1 Mk. 25 Pf.</b>
<b>Hemdenblousen</b> in Mull, Batist und Levantine . . . . .	Stück 10.—, 7.—, 5.—, 6.— bis	<b>1 Mk. 50 Pf.</b>
<b>Unterröcke</b> in Seide . . . . .	Stück 35.—, 25.—, 20.—, 15.— bis	<b>10 Mk.</b>
<b>Unterröcke</b> in Mohaire und Moirée . . . . .	Stück 12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 5.— bis	<b>3 Mk.</b>
<b>Costümröcke</b> in Cheviot, Mohaire und weiss Piqué . . . . .	Stück 20.—, 18.—, 16.—, 12.—, 9.—, 6.— bis	<b>3 Mk.</b>
<b>Costüme</b> in weiss und gestreift Piqué . . . . .	Stück 17.—, 12.— bis	<b>8 Mk.</b>
<b>Hauskleider</b> (Blouse und Rock) . . . . .	Stück 6.—, 5.— bis	<b>4 Mk.</b>
<b>Morgenröcke</b> in Wolle und Waschstoffen . . . . .	Stück 20.—, 15.—, 10.— bis	<b>4 Mk.</b>

## S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

7707

### Wasch-Anzüge

in weiss und farbig

für Knaben; **leichte Sommer-Anzüge** aus reinen Kammgarn-  
stoffen gearbeitet, in grau, beige, marine.

### Wasch-Hemdblousen

in weiss und farbig

für Knaben; **Flanell-Hemdblousen, Lawatennis-  
Hemdblousen** in hellen und dunklen Mustern, **Hemdhosens**  
in marines Drell, Cheviot und Kammgarn.

### Wasch-Mädchenkleidchen

in weiss und farbig

sowie **leichte Stoffkleidchen** in Alpaeca, Cheviot  
und hellen Fantasiestoffen.

### Wasch-Mädchen-Costumes

in weiss und farbig

in den Grössen von 65 cm bis 110 cm lang, Taillefaçons,  
Jackenfaçons, Blousenfaçons.

### Wasch-Knaben-Kleidchen

in weiss und farbig

**Leichte Stoffkleidchen** in bekannt grossartiger Auswahl.  
Kittelfaçons, Blousenfaçons, Jackenfaçons von den billigsten  
bis elegantesten Geures.

### Stickerei-Kleidchen

in weiss und farbig

in allen Grössen, Ausführungen und Preislagen. Hervorragend neu und  
elegant: Stickerei-Kleider mit farbigen Unterkleidern in allen Grössen.

### Wasch-Blousen

in weiss und farbig

für junge Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren. Alle Weiten, Stoffe, Farben  
und Grössen.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

## S. Hamburger, Langgasse 11.

Specialität **Kinder-Garderobe.**

180

### August Thomae Nachf. Gustav Hirsch,

**Kohlen-, Cois- und  
Holz-Handlung,**

Nicolaßstraße 26 — Telephon 2313,

offerirt:

**1a melirte Hausbrandkohlen.** à Pfd. 23.—  
**1a gew. Ruß** III . . . . . à . . . 21.—  
per 20 Ctr. in loser Fuhre frei ans Haus, inner-  
halb des Stadtberings. Bestellungen werden auch  
bei **H. Hirsch Wwe.,** Reichstraße 13, B.,  
entgegengenommen.

**Salzbohnen** (abgerührte) v. Pfd. 25 Pf.,  
**Salz- und Essig-Surken, Preiselbeeren,  
Johannisbeeren, Heidelbeeren** mit Zucker,  
**Phaumen** in Gift, Alles lose ausgewogen,  
sowie vorzügliches **Sauerkraut** bei  
Kirchgasse 49. **Carl Schlick,** Kirchgasse 49.

Erstes Special-Geschäft

in 7464  
**Chocoladen, Thee u. Confituren**

Grösste Auswahl, reelle Preise.

**Julius Steffelbauer,**

Langgasse 32, gegenüber der Goldgasse.